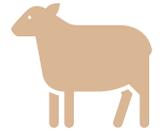




Schafe auf der Ackerweide



Win-win für Schäferei und (Öko-) Landwirtschaft

Jahrhundertlang war das Beweiden von Äckern mit Schafen selbstverständlich. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft und dem drastischen Rückgang der Wanderschäferei ist dies in den letzten 50 Jahren stark in Vergessenheit geraten. Angesichts von Biodiversitätsverlust, Klimawandel und Ressourcenknappheit besinnt man sich jetzt wieder alter Traditionen wie etwa dem Saathüten zur Getreidesaatpflege.

Koordiniert von Maria Hoffmann arbeiten derzeit mehrere LfL-Institute gemeinsam mit bayerischen Schäfern und Ackerbauern an einem wissenschaftlichen Innovationsprojekt, um Methoden und Perspektiven der Beweidung durch Schafe neu auszuloten. Im besten Fall könnte die Wiederaufnahme der Ackerbeweidung eine Win-win-Situation für Wanderschäfer und (Öko-)Landwirte gleichermaßen bedeuten. Auch wenn Bayern mit Abstand das schafreichste Bundesland ist, kennengelernt hat die Niederbayerin Maria Hoffmann ihre Liebe zu den Schafen während ihres Studiums in Kiel. An der Nordseeküste arbeitete die angehende Agrarwissenschaftlerin damals in einer Deichschäferei mit. Heute bearbeitet Sie an der LfL ein Projekt, das ihr – jetzt auch noch als frischgebackene Schäfermeisterin – geradezu auf den Leib geschneidert ist.

Schafweiden und weniger Schwierigkeiten auf den Triebwegen. Maria Hoffman begleitet das Projekt, an dem vier LfL-Institute und die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt mitwirken. Als Versuchsbetriebe nehmen bayernweit ein biologisch und acht konventionell wirtschaftende Schäfereibetriebe sowie in Kooperation fünf konventionell und vier ökologisch wirtschaftende Ackerbaubetriebe teil. Die Landwirte stellen im ersten Versuchsjahr insgesamt 17 Versuchsflächen zur Verfügung. Darauf beweiden die Schafe Äcker mit Gras-Klee gras, Zwischenfrucht und Getreide zur Saatzpflege. Die agrarwissenschaftlichen Erhebungen dabei sind extrem umfangreich. Welche Auswirkungen hat die Ackerbeweidung auf den Boden und den Aufwuchs und umgekehrt, wie ist der Futterwert der beweideten Fläche und wie geht es den Schafen mit dem Futter vom Acker?

”

Durch Beweidung mit Schafen auf Ackerflächen

kann der Maschineneinsatz reduziert und somit CO₂ eingespart werden.“

MARIA HOFFMANN
Schafspezialistin der LfL

Erstmals wissenschaftlich untersucht: alle Aspekte der Ackerbeweidung durch Schafe

Wie gut kann man die Schafbeweidung in das System (ökologischer) Ackerbau integrieren und lassen sich dabei Vorteile für die ackerbaulich wirtschaftenden Betriebe wissenschaftlich belegen? Diese Grundfrage könnte über die Zukunft der Wanderschäferei in Bayern mitentscheiden, denn nur ein Mehr an Ackerbeweidung bedeutet wieder größere



Perspektive: Schafbeweidung als selbstverständlicher Teil der ökologischen Kreislaufwirtschaft

Zum ersten Mal werden für Bayern fast alle Effekte der Schafbeweidung so genau unter die Lupe genommen. Sollten sich die positiven Ergebnisse aus Vorarbeiten in Brandenburg in Bayern bestätigen, könnten sich neue Perspektiven vor allem für die Wanderschäfer in Bayern auf tun. In Brandenburg konnten bereits eine Verbesserung des Bodenlebens, die Eindämmung von Schadnagern und die Verringerung von Unkraut belegt werden. Maria Hoffman ist sich sicher, die Ackerbeweidung wird nicht nur einen wichtigen Beitrag leisten, um die betriebswirtschaftliche Situation der Schäfer zu verbessern, sondern könnte ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige, ökologische, klima- und ressourcenverantwortliche Landwirtschaft werden.



”

Schafe können die für die Fruchtfolge des ökologischen Ackerbaus so wichtigen Zwischenfrüchte und Leguminosen (Klee gras), die nicht für die menschliche Ernährung geeignet sind, verwerten und wiederum Milch, Fleisch und Wolle erzeugen.“

Stall und Weide – Haltungsformen beim Schaf

Außer in der **INTENSIVEN LAMMFLEISCH-PRODUKTION** ist eine ganzjährige Stallhaltung beim Schaf selten. In Deutschland ist eine Haltung im Stall, wenn überhaupt, lediglich in den Wintermonaten üblich.

Die **WEIDEHALTUNG IST DIE NATÜRLICHSTE FORM DER SCHAFHALTUNG**.

Hier unterscheidet man neben der in Deutschland eher seltenen Almhaltung vor allem zwischen Koppelhaltung, bei der die Schafweide auf abgezaunten Flächen erfolgt, und der Wander- oder Hütelhaltung, die immer noch im süd- und südwestdeutschen Raum verbreitet ist.

Die **HEUTIGE WANDERSCHAFHALTUNG** nutzt mit einem Teil der Herden die Stallzeit im Winter und betreibt eine Kombination mit einer stationären Hütelhaltung. Bei der Wanderschafhaltung ziehen von Schäfern geführte Schafherden je nach Jahreszeit und Futterangebot auf den Weideflächen über größere Entfernungen.

Der **HERDENZUG KANN DABEI AUCH KREIS- ODER LANDESGRENZEN ÜBERQUEREN**. Diese Schafhaltung ist prädestiniert für die Ackerbeweidung auf ökologischen wie konventionellen Anbauflächen und könnte durch ihre verstärkte Integration in moderne Ackerbausysteme eine Renaissance erleben.

Bio beim ... Schaf

Der **ANTEIL DER ÖKOLOGISCH GEHALTENEN SCHAFE** liegt mit etwa 13 Prozent im Vergleich der Tierarten im oberen Mittelfeld. Der Großteil davon erfolgt in der Koppelhaltung, das gilt sowohl für die Lammfleisch- wie die Schafmilcherzeugung.

BIO-LÄMMER werden grundsätzlich mit natürlicher Milch aufgezogen – vorzugsweise der Milch der Mutter. Das ist bei Lämmern mindestens für 45 Tage vorgeschrieben. Die Jungtieraufzucht sollte dann nach der Tränkeperiode mit Weidegang und nicht im Stall erfolgen. Das Bio-Futter muss aus mindestens 60 Prozent Raufutter bestehen. Verboten sind das Anbringen von Gummiringen an den Schwänzen, das Kupieren des Schwanzes und Enthornungen, Hormonbehandlungen und die vorbeugende Anwendung chemisch-synthetischer Arzneimittel oder Antibiotika. Behandlungen erfolgen nur auf Einzeltierindikation, nicht für den gesamten Bestand. Verboten ist außerdem die Anbindehaltung, die Mindeststallfläche pro Schaf beträgt 1,5 Quadratmeter, dazu kommt eine Auslaufläche von mindesten 2,5 Quadratmeter je Schaf, wobei maximal 50 Prozent der Auslaufläche überdacht sein dürfen.

WANDER- ODER HÜTESCHÄFEREI nach Ökovorgaben gibt es in Deutschland fast nicht. Das liegt zum einen am kaum höheren Marktpreis für Bio-Lammfleisch, zum anderen daran, dass vor allem die Winterweide fast ausschließlich auf konventionellen Flächen stattfindet und darum das Biofuttergebot (mindestens 75 Prozent täglich bzw. 90 Prozent jährlich) nicht eingehalten werden kann.

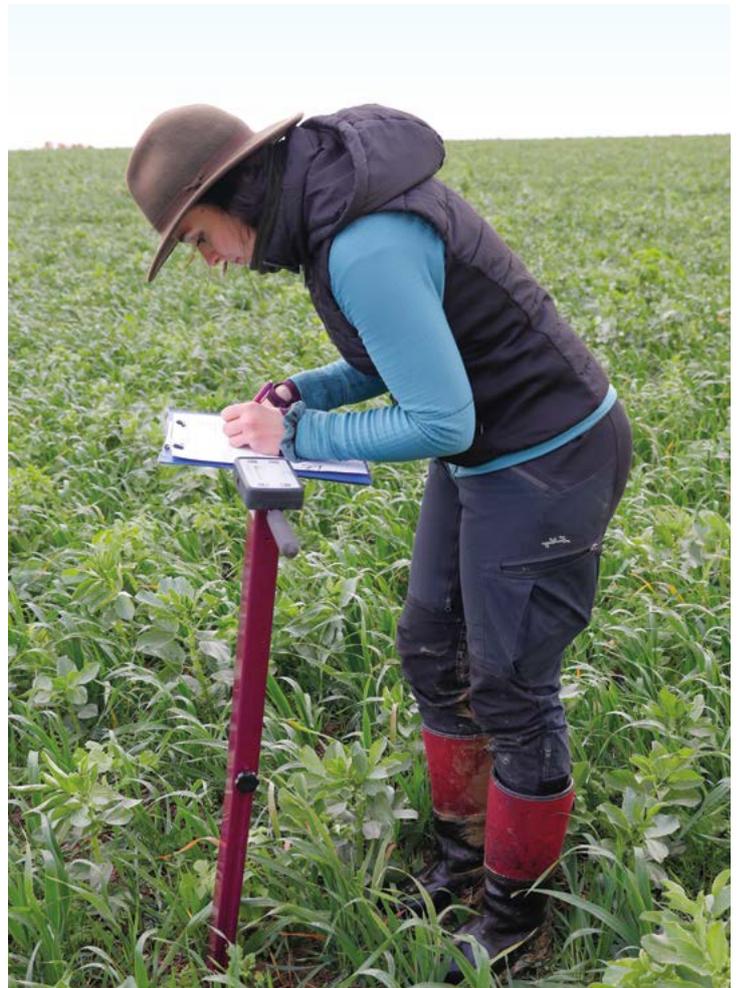
AUCH BEIM SCHAF ÜBERWACHT in Bayern die LfL die Einhaltung der EU-Öko-Verordnung bzw. der höheren Standards des Bayerischen Bio-Siegels.

”

Besonders die kostenintensive Winterstallfütterung in der Schafhaltung kann durch die Ackerbeweidung entlastet werden und wirtschaftliche Chancen für die Schafhaltung ergeben.“

”

Die positiven Sekundäreffekte des Projekts sind wertvolle Beiträge für eine nachhaltige, ökologische, klima- und ressourcenverantwortliche Landwirtschaft.“



Oben: Keine wissenschaftlichen Erkenntnisse ohne exakte Messungen vor Ort: Maria Hofmann bei der Prüfung der Bodenfeuchte.

Rechts: Spatenstich für die Bodenansprache bei Wintergetreide vor der Saatenbeweidung.

